

Station 5 Burg Pissenheim



Gemeinsam mit St. Barbara bildet die Muldenauer Burg den sehenswerten Mittelpunkt der Ortschaft. Ob ihre Nachbarschaft immer eine vorbildliche war, darüber darf gerne spekuliert werden. Die typische Niederungsburg findet ihre erste Erwähnung im 12. Jahrhundert. Von der ehemals vierflügeligen Wasserburg sind heute noch das aus dem 15. Jahrhundert stammende zweiflügelige Herrenhaus und angrenzende Wirtschaftsgebäude erhalten. Zur Barbarastraße hin bezeugen Reste spätgotischer Kreuzstockfenster die lange Historie des Baudenkmals. Der weiß verputzte Südtrakt reckt sich mit spitzem Giebel empor, fast so als wolle er St. Barbara in luftige Höhen folgen.

Foto: privat



Station 8+9 Treffpunkte im Dorf



Fotos: privat

Das Wort Zusammenhalt ist in Muldenau keine Floskel. Doch ein reges Gemeinschaftsleben braucht Orte, die zur Begegnung einladen. Als solche haben sich der weitläufige Spielplatz und die Dorfgemeinschaftsräume in der bis 1948 genutzten ehemaligen Schule entwickelt. Festivitäten aller Art finden hier den passenden Rahmen. Mit starkem bürgerschaftlichem Engagement pflegen die Muldenauer aber nicht nur Geselligkeit. Das 2018 gebaute Insektenhotel signalisiert wie viele Staudenbeete an den Dorfstraßen das Bemühen um eine intakte, artenreiche Umwelt.



Station 6+7 Ehrenmal und Madonnenhäuschen

In der Gegenwart leben - das beinhaltet in Muldenau stets auch den Blick zurück. So errichtete die „Kirmesgesellschaft“ 1964 an der Barbarastraße das Ehrenmal für die Gefallenen beider Weltkriege. Besonders im Zweiten war die Trauer groß. Jede Familie hatte den Tod eines Sohnes zu beklagen. Ein Ort des Trostes sicher bis heute: das Heiligenhäuschen in der Brückenstraße, früher beheimatet in der Ulmenstraße. Es wurde 1672 errichtet und kann mit seinen schweifenden Formen die barocke Herkunft nicht leugnen. Das Denkmal aus rotem Sandstein ist wie so viele öffentliche Orte in Muldenau meist blumengeschmückt. Dahinter stehen die „Blumenfreunde Muldenau“, bekannt für ihren grünen Daumen und ihr Engagement.

Fotos: privat



Station 10 Barbara Brunnen

Fotos: privat

Der Barbara-Pötz, wie er von den Bewohnern Muldenaus genannt wird, wird erstmalig 1559 erwähnt. Weil dem Wasser heilende Wirkung zugeschrieben wurde, entnahmen die Dorfbewohner ihm Wasser für Mensch und Tier. Sogar als Ziel von Wallfahrten diente der Brunnen, bevor moderne Zeiten ihn nach und nach ins Abseits rückten. Von dort holten ihn die Muldenauer Blumenfreunde 1982 zurück und richteten ihn als dörflichen Treffpunkt mit neuer Bruchsteinpflasterung und Überdachung her. Solche bürgerschaftlichen Eigenleistungen kürten die Muldenauer in der Vergangenheit bereits mehrfach zum Preisträger im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“.



Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Rureifel-Börde: für eine Nebenrolle viel zu schade!

Die Bördelandschaft der Rureifel ist viel mehr als nur eine Durchgangsstation auf dem Weg zum Nationalpark Eifel oder zu den umliegenden städtischen Zentren. Sie ist ein Schatz für sich. In ihr unterwegs zu sein, heißt Sanftheit und Weite spüren. Nur wenige kompakte Dörfer sind eingestreut in die wellige, offene Landschaft. Ruhige Akzente setzen leuchtende Felder, vereinzelt Gehölzgruppen und kleine Bachläufe. Immer wieder faszinierend: der meist unverstellte Blick auf den Horizont. Diesen Schatz sichtbar und erlebbar zu machen, ist das Anliegen des Projekts „etwas sanfter“. Sieben Dorfrundgänge nehmen Sie mit zu den „Gastgebern“ dieser Region, stellen ihnen bau- und kulturgeschichtliche Kleinodien oder auch naturräumliche Besonderheiten der Bördeorte vor. Nehmen Sie sich Zeit für diese lang verkannte Eifellandschaft!



Dorfspaziergang Muldenau

Rureifel-Tourismus e.V.
An der Laag 4
52396 Heimbach

Tel.: 02446 - 805 79 -0
info@rureifel-tourismus.de
www.rureifel-tourismus.de



www.eifelboerde.de

LEBENDIGES DORF IN REIZVOLLER KULTURLANDSCHAFT

Es gibt sie noch: Orte, die ebenso lebendig wie ländlich beschaulich sind. Ein solcher Ort ist Muldenau, mit knapp 200 Einwohnern der kleinste Stadtteil Nideggens. Das gut erhaltene Kirchdorf liegt geborgen in einer Mulde unterhalb des Großenbergs, umgeben von Obstwiesen und Feldern. Mit mehrflügeligen Hofanlagen, liebevoll gepflegten Bildstöcken und börde-typischen Bruchsteinhäusern. Mit Plätzen, an denen sich Leute gern zum Plaudern treffen. Erzählstoff gibt es reichlich im überaus aktiven Gemein-schaftsleben. Auch die Vergangenheit lässt sich nicht in einem Satz ab-handeln, reicht sie doch zurück bis in die römische Zeit. Später ließen etwa der Frankenkönig Chlodwig im Kampf gegen die Alemannen oder die Herzöge von Köln und Jülich ihre Heere in der Börde aufmarschieren. Deutlich friedvoller dagegen das jahrhundertelange Dasein als Winzerdorf. Der Name Muldenau jedoch fehlt in allen historischen Dokumenten. Stattdes-sen lautete die amtliche Ortsbezeichnung Pissenheim, gebildet vermutlich aus einem altdeutschen Namen wie Pissin und dem Grundwort -heim. Erst 1919 beendete die von Einwohnern angestrenzte amtliche Umbenennung die lang erduldeten Spottgeschichte. Seit über 100 Jahren ist Muldenau nun auch namentlich ein Aushängeschild der Rureifel. Spazieren Sie mit Muße durchs Dorf und das für seinen Orchideenreichtum bekannte Naturschutz-gebiet von Biesberg und Großenberg. Wohltuend!



Station 1
Heiligenhäuschen

An ihr kommt wohl keiner ohne einen Moment des Innehaltens vorbei: Die Heilige Barbara begegnet Spaziergängern dank eines fast 90 cm hohen Sockels auf Augenhöhe. Seit 1766 ist sie stille Zeugin der Geschehnisse im Dorf. Verehrt als Märtyrerin für den christlichen Glauben und als Patronin der Bergleute zählt sie zu den populärsten Heiligen der Katholischen Kirche. Entsprechend würdig ist ihr Muldenauer „Häuschen“ gestaltet. Der warme Rotton der Wegekappelle korrespondiert mit den Farben des dahinterstehenden Gebäudes. Eine überfangende, dachartige Nische mit Muschelornamenten schützt die Heiligenfigur vor Wetterunbilden. Bildstöcke wie dieser belegen die tiefe Gläubigkeit vergangener Generationen, ihre liebevolle Pflege die der heutigen.



Station 2
St. Barbara Kirche

Nur wenige Schritte sind es vom Bildstock der Heiligen Barbara zur römisch-katholischen Pfarrkirche St. Barbara. Der älteste Gebäudeteil, der dreigeschossige spätgotische Glockenturm, datiert zurück ins 15. Jahrhundert. An ihn schließt sich seit 1866 das neugotische Langhaus mit spitzbogigen Fenstern und einem dreiseitig geschlossenen Chor an. Untypisch ist dieser nicht nach Osten, sondern nach Westen ausgerichtet. Im Inneren lohnt der Blick auf die beeindruckende Statue der Muttergottes aus dem 15. Jahrhundert und auf die filigranen Maßwerkarbeiten von Steinmetzen und Holzkünstlern aus neugotischer Zeit. Starke Beschädigungen hinterließ der Zweite Weltkrieg, doch die Muldenauer sorgten mit viel Einsatz für die Restaurierung ihres heute denkmalgeschützten Wahrzeichens.



Station 3+4
Altes Pfarrhaus & alte Schule

Ein Eifeldorf ohne Pfarr- und Schulhaus? Fast unvorstellbar. Und so finden sich in Muldenau auch beide Gebäude in zentraler Ortslage, jedoch mit unterschiedlichem architektonischem Charakter. Der zweigeschossige 1898 errichtete Backsteinbau der Pfarre ist schmückend untergliedert durch verköpfte Lisenen bzw. Mauerblenden. Im vorgezogenen Eingangsbereich wacht in einer spitzbogigen Nische der Heilige Petrus über alle Eintretenden. Das etwas ältere Bruchsteingebäude der Schule ist in seiner äußeren Form klar gegliedert, das Innere entspricht den preußischen Vorgaben der Zeit: unten ein Klassenzimmer für rund 30 Kinder, darüber eine Lehrerwohnung. Nach vielen „Dienstjahren“ befinden sich nun beide Häuser in Privatbesitz.